

Rhein-Provinz.

Regierungs-Bezirk Cöln.

Kreis Bonn.



Nach ein. Orig.-Aufn. v. H. Deiters, ausgef. v. H. Menzler, Druck b. W. Loeillot.

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

RÖSBERG.

RÖSBERG.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK CÖLN. — KREIS BONN.

Rösberg, Schloss und Dorf, etwa drei Stunden von Bonn und eben so weit von Cöln entfernt auf dem Vorgebirge gelegen, war schon zu den Zeiten der Römer unter dem Namen pagus roscimontis bekannt.

In einer Dotations-Urkunde des heiligen Anno, Erzbischofs von Cöln, vom Jahre 1067 geschieht seiner Erwähnung unter dem Namen Ruethenesbergh.

Gemäss einer alten handschriftlichen Notiz waren die ersten Besitzer der Herrschaft oder Herrlichkeit, wie sie hier genannt wird, eine Familie von Rodesberg, welches auch leicht möglich ist, da so viele Familien die Namen ihrer Besitzungen angenommen haben.

Philipp I. von Heinsberg, Erzbischof von Cöln, hatte im Jahre 1169 dem Ritter Gerhard von Eggen-dorf die jährlich zu besetzende Vogtei von Cöln zum Erb-lehn übergeben, und der damalige Burggraf Gerhard von (Neuenaar) Nurburg-Aarn, der ein harter Mann war und es mit der Billigkeit und Gerechtigkeit gar nicht genau nahm und deshalb vielfältige Klagen über seinen Druck veranlasste, hatte in Rudensberg (Rodesberg) Zölle angelegt und die vorüberziehenden Kaufleute von hier aus auf eine harte Weise bedrückt, weshalb er vom Kaiser Heinrich VI. zur Rechenschaft gezogen wurde und am kaiserlichen Hoflager im Jahre 1194 den 18. April, Angesichts vieler Fürsten und Herren seine Ungebühr eingestehen und versprechen musste, weder selbst noch durch Andere je mehr Zölle zu erheben, oder aber, wenn er dem Versprechen nicht nachkäme, 100 Mark Strafe zu bezahlen.

Die Grafen von Nurburg waren eine Seitenlinie der Grafen von Neuenaarn, welche ursprünglich von den Grafen von Aarn abstammten und häufig ihre Namen geändert hatten. — Des Obigen Gemahlin war Antigone. — Ob nun diese seine Gattin aus dem Geschlechte von Rodesberg stammte und auf diese Weise die Herrschaft den Grafen von Neuenaarn hörig wurde, muss einer gründlicheren Geschichtsforschung überlassen bleiben. — Ueber ihren Familiennamen haben sich ebenfalls keine sicheren Nachrichten vorgefunden.

Sein Urgrossenkel Johann III. war der Erste, der sich von Neuenaarn, Herr zu Rodesberg unterschrieb und es schon 1352 in Besitz hatte. — Auf dem Besitz dieser Herrschaft ruhte das Erbhofmeisteramt.

Unter Johann IV., seine Gemahlin war Alveradis oder Aleid von Alpen und Gastorp aus dem Geschlechte der Vögte, wurde Rodesberg, da die ganze Umgegend über Raub, Mord und Brand klagte, welcher aus dem Schlosse Neuenaarn zugefügt wurde, wegen der Isenburg-Seffenbergschen Erbschaftshändel, dasselbe aber offenes Lehen des Erzstiftes Cöln war, nebst mehreren anderen Neuenaarschen Schlössern 1371, vom Erzbischof von Cöln Friedrich III. von Saarweden belagert und erobert. Der Bischof behielt nun das Schloss zu eigen, aber Johanns Sohn Gumbert oder Gumbrecht I., der den Namen der Mutter, von Alpen, angenommen hatte und dessen Gemahlin Philippa von Heinsberg, Wittwe Gerhard's von Tomberg und Landskron war, liess seine Ansprüche auf die Grafschaft nicht fallen, sondern befehdete das Erzstift, bis der Erzbischof Friedrich die Herrschaft und das Dorf Rodisbergh (Rodesberg), wie solches seine Voreltern besessen, als kölnisches Lehen in der Sühne vom 24. Februar 1396 zurückgab, zum definitiven Abschluss kam es aber erst 1406. Dieser Gumbrecht hatte von seinem Vetter Gumbrecht von Alpen die Vogtei und Alpen 1401 zum Geschenk erhalten.

Gemäss einer Stiftungs-Urkunde der Vicarin zu Mer-ten vom Jahre 1412 stiftete Johann von Neuenaarn, Herr von Rodensberg, welcher Canonicus bei den heiligen Aposteln in Cöln war, laut Testament dieselbe.

Unter dem letzten Grafen Adolph von Neuenaarn, der 1589 bei Besichtigung des Zeughauses in Arnheim durch Zerspringen einer neu erfundenen Petarde das Leben verlor, wurde Rodensberg vom Herzog Ernst von Bayern — denn Adolph war protestantisch geworden und war der Feldherr des ebenfalls zum Protestantismus übergetretenen und gebannten Erzbischofs von Cöln Gebhard Truchsess — mit bewaffneter Hand genommen und durch Feuer zerstört.

Dieses Schloss stand aber nicht an der Stelle des heutigen Schlosses, sondern im Dorfe, da wo jetzt die Pastorat erbaut ist. — Vermuthlich war die Kirche, welche hier steht, früher die Schlosskapelle. Denn man findet unterhalb des Thurmes nach der Schlossseite zu noch eine vermauerte Thür. — In dieser Kirche befindet sich das Erb-begräbniss der Familie von Weichs, und auch noch nach

handschriftlicher Notiz das Grab der Grafen von Neuenaarn. — Denn nach dieser Notiz sind hier Graf Gumbert von Neuenaarn und seine Gemahlin Agnes begraben, und noch immer bis auf den heutigen Tag werden zwei auf dem Speicher des Hauses Rösberg haftende Lesemessen zum Gedächtniss der Grafen von Neuenaarn gelesen, und die Spende, Markusspende genannt, entrichtet. — Seit der französischen Revolution wird dieses Grab jedoch nicht mehr benutzt, und seit 1859 befindet es sich auf dem die Kirche umgebenden und neu angelegten Kirchhofe. — Hier sowohl, wie auf einem Grundstücke dicht dabei, welches früher zum Schlosse gehörte und der Burghof genannt wurde, kann man noch jetzt Spuren und Ueberreste von altem Gemäuer und Gewölben beim Graben entdecken. — Das neue Schloss wurde theilweise mit dem Material des zerstörten Schlosses erbaut. Auch wurde bei der Zerstörung und dem Brande des alten Schlosses der Kirchthurm übel mitgenommen und stark beschädigt, wie man noch jetzt, nach etwa zweihundert Jahren, an den bedeutenden Rissen ersehen kann.

Adolph's Gemahlin war Amalia Walburgis, des Grafen Wilhelm IV. von Neuenaarn Tochter. — Nun verfiel die Herrschaft als erloschenes Lehen an das Erzstift Cöln.

Der Churfürst Herzog Ferdinand von Bayern gab die Herrschaft Rösberg dem mit dem verstorbenen Churfürsten, Herzog Ernst aus Bayern herübergezogenen Oberist-Jägermeister u. s. w. Gaudenz von und zu Weichs für treue Dienste am 20. April 1629 gegen Erlegung von 12,000 Goldgulden und 2376 Gulden Baukosten zum Lehen für Kindeskindern mit dem Recht über Leben und Tod, Jagdgerechtigkeiten, Fischereien und verschiedene andere Gefälle in Zehnten u. s. w.

Am 24. December 1636 wurde dieser Gaudenz in Regensburg für sich und seine Nachkommen in den Freiherrnstand von Kaiser Ferdinand II. erhoben. Gaudenz schrieb sich Freiherr von und zu Weichs, Herr zu Rösberg und Weyer, mit dem Prädicat Wohlgeboren.

Unter seinen Nachkommen wurde Rösberg, welches nun diesen Namen erhalten hatte, eingelöst und endlich ein Freigut.

Ferdinand Joseph und seine Gemahlin Maria

Carolina Gräfin von Velbrück zu Gernth sind die Erbauer des heutigen Schlosses um's Jahr 1727.

In den neunziger Jahren der Schreckenszeit der französischen Revolution stand Rösberg viele Drangsale aus, der Besitzer Clemens August mit seiner Gemahlin Freiin Auguste Elisabetha Clementine von Steinen zur Scherfen musste fliehen und das Schloss Preis geben.

Eine kunstreiche und vom Erbauer angelegte Wasserkunst, welche durch ein Mühlenwerk den Berg herauf getrieben wurde und dann eben so hoch wie das Schloss war, sprang, wurde zerstört und die Röhren zu Kugeln benutzt.

Bis dahin stand der jedesmalige Besitzer von Rösberg in Churcölnischen Diensten und hatte das erbliche Amt eines Geheimen Raths, Amtmanns, Oberiststall- und Jägermeisters begleitet. — Dieses wie alle übrigen Rechte gingen von nun an verloren.

1834, zu Lebzeiten Max Friedrichs, der eine Freiin Hermann von Zuydwick zur Gemahlin hatte, Königlich

Preussischer Kammerherr u. s. w. und des Vorigen Sohn war, brannte Rösberg zwei Mal, das erste Mal das eine Oekonomie- und das zweite Mal das Haupthaus ab. — Das aus seinem Schutte wieder erstandene Rösberg erlebte der Besitzer nicht, denn er starb im Frühling des Jahres 1835.

Da Max Friedrich kinderlos verstorben war, so fiel Rösberg an seinen Bruder Ferdinand Joseph, Grossherzoglich hessischen Generallieutenant, Kammerherrn und Ober-Ceremonienmeister, der das bis auf das Gemäuer zerstörte Gebäude wieder aufbaute und um einen Stock erhöhte.

Der jetzige Besitzer ist Wilhelm Joseph Maximilian Anton von Weichs, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit und Premier-Lieutenant im 7. Landwehr-Husaren-Regiment: seine Gemahlin ist Octavie Freiin von Spies.

Von der Plattform und dem Balkon des Schlosses genießt man eine herrliche Fern- und Aussicht auf das Rheinthäl, man sieht die Städte Cöln und Bonn, etwa eine Stunde

davon liegt die Eisenbahn und rückwärts erblickt man die Eifelgebirge.

Vor dem Schlosse führt vom Dorfe aus eine Allee nach einem im Felde einsam dastehenden Missionskreuz; eine andere jetzt neu angepflanzte, aber nicht ganz durchgeführte Allee, nach einem Heiligenhaus, welches, wie jenes Kreuz, vom Erbauer errichtet worden ist. — Diese Allee mündet auf den Gemeindeweg und theilt sich rechts und links. — Links auf dem Gänsebügel steht eine uralte Windmühle, über deren Existenz schon eine Notiz vom Jahre 1669 Kunde giebt.

Der Garten, welcher sich den Berg hinab erstreckt, ist im englischen Geschmack angelegt und hat schöne Laubgänge. An der Seite desselben steht eine drei- bis vierhundert Jahre alte Eiche mit prachtvoller Laubkrone, deren Stamm drei Mann kaum umspannen können.

Das Gesamt-Arcal von Rösberg mit Land, Wald und Teichen ist etwa 2000 Morgen gross.